AS
182
.M96

Sitzungsberichte

der

philosophisch-philologischen

und der

historischen Classe

der

k. b. Akademie der Wissenschaften

zu München.

Jahrgang 1900.

München
Verlag der k. Akademie
1901.

In Commission des G. Franz'schen Verlags (J. Roth).

Digitized by Google

Māldivische Studien I.

Von **W. Geiger.**

(Mit einer Tafel.)

(Vorgelegt von E. Kuhn in der philos.-philol. Classe am 1. Dezember 1900.)

I. Einleitung.

Die Māldiven[1]) sind eine grosse Gruppe zahlreicher Inseln, die sich im Indischen Ocean von 7° 6′ n. B. bis zu 0° 54′ s. B. und von 72° 33′ ö. L. bis zu 73° 44′ ö. L. erstreckt. Mit den Lakkadiven und den Chagos-Inseln zusammen gehören sie zu einem submarinen Gebirgszuge, auf dessen Gipfeln die Korallenpolypen ihre Riffe aufgebaut haben. Die Inseln gruppieren sich zu „Atolls" — das māldivische Wort ist bekanntlich als Terminus in die geographische Wissenschaft übergegangen — welche in der Regel von einem Barrier-Riff umschlossen sind, das sie gegen die Stürme und Wellen schützt. Bei den nörd-

[1]) H. C. P. Bell, The Máldive Islands: an Account of the Physical Features, Climate, History, Inhabitants, Productions, and Trade. Colombo 1883. Diese wertvolle Compilation, welche unsere gesamte Kenntnis von den Māldivischen Inseln bis zum Jahre 1883 enthält, ist sehr selten geworden. Es war mir selbst in Colombo unmöglich, ein Exemplar aufzutreiben. Schliesslich kam ich in den Besitz des Exemplars, das früher Dr. Rost gehörte. Es mag wohl gestattet sein, aus Bell's Werk einige Notizen über Geographie und Ethnographie der Māldiven als allgemein orientierende Einleitung zu meinen Studien zu entnehmen. Ich habe dabei natürlich auch nicht versäumt, auf die Quellen zurückzugehen, aus denen Bell selber schöpfte.

Digitized by Google

lichen Atolls sind indessen die Riffe weggewaschen. Die Form der einzelnen Inseln ist in der Regel kreisrund oder oval. Sie sind nur von sehr geringer Ausdehnung; Länge und Breite gehen selten über eine englische Meile hinaus. Der Boden der Inseln besteht aus Sand und ist auf den meisten Inseln mit dickem Dschungel bestanden, über welches allenthalben die stolzen Kronen der Cocospalmen emporragen. Die Hauptinsel trägt den Namen Mālē; sie gehört zu dem gleichnamigen Atoll und nach ihr hat vermutlich die ganze Inselgruppe ihren Namen erhalten. Auf Mālē befindet sich die Residenz des Sultans; die Zahl seiner Einwohner beläuft sich auf 2000 bis 3000. Das Klima auf den Māldiven ist für die Empfindung nicht unangenehm, da die übermässige Hitze durch die Seebrise gemildert wird; aber es ist ausserordentlich ungesund. Fremde werden zumeist binnen kurzer Zeit von einer schweren Erkrankung der Unterleibsorgane ergriffen, die, wenn der Betroffene nicht sofort die Inseln verlässt, in der Mehrzahl der Fälle einen raschen und tödlichen Verlauf zu nehmen pflegt.

Was die Bewohner der Māldiven betrifft, so ist es unmöglich, ihre Gesamtzahl festzustellen. Bell schätzt sie auf mindestens 30000. In früheren Zeiten war sie ohne Zweifel erheblich grösser. Der allmähliche Niedergang der Bevölkerungsziffer scheint in der neuesten Zeit jedoch zum Stillstand gelangt zu sein oder sogar einer aufsteigenden Bewegung Platz gemacht zu haben. Es kann wohl kaum bestritten werden, dass die Māldiven in einer uns noch unbekannten Zeitperiode von Ceylon aus colonisiert wurden oder, was an sich auch möglich wäre, gleichzeitig mit Ceylon von arischen Einwanderern, die aus dem festländischen Indien herüberkamen. Mir scheint die erstere Ansicht mehr Wahrscheinlichkeit für sich zu haben, und zwar aus Gründen, welche sich aus einer Prüfung des Charakters der māldivischen Sprache ergeben. Diese weist nämlich eine Reihe von Erscheinungen auf, welche für die singhalesische Sprache charakteristisch sind, und welche nicht etwa schon in der prākritischen Grundlage des Singhalesischen, sondern nachweislich erst auf dem Boden von

Digitized by Google

Ceylon sich herausgebildet haben. Im Verlauf der Zeit wurde freilich der arische Grundstock der māldivischen Bevölkerung stark mit dravidischem und arabischem Blute vermischt, so dass der physische Typus der Māldivianer kaum mehr ein einheitlicher genannt werden kann. Dass vom Buddhismus keine Spur auf den Inseln sich findet, darf uns nicht allzusehr befremden: der Islam hat eben gründlich mit dieser Religion aufgeräumt.

Die Hautfarbe der männlichen Individuen ist in der Regel ein dunkles Kupferbraun; die Frauen sind zum Teil entschieden hübsch. Was den Charakter der Māldivianer betrifft, so führe ich einige Sätze aus dem Berichte der beiden Engländer Young und Christopher an, welche gelegentlich einer Vermessung des māldivischen Archipels in den Jahren 1834—6 mehrere Monate auf Mālē verbrachten: „They are a quiet, peaceable race, hospitable and kind to strangers, though suspicious and distrustful of them. Unacquainted, indeed, with the practice of the higher virtues, but equally unfamiliar with vice in its darker forms, with desires and wants circumscribed and limited, and the means of satisfying them attainable without much labour, they have little incitement to increased exertion for the purpose of augmenting their productions; and hence, in all probability, the little attention paid to the improvement of their resources, and the absence of all care regarding the amelioration of their condition. The apathy and indifference envinced by them on these subjects seem, however, to result in a great measure from feelings of contentment, though of a spurious kind".[1])

Die Religion der Māldivianer ist die muhammedanische. Nach der Ansicht Gray's wurde sie um das Jahr 1200 von ihnen angenommen. Die einheimische Tradition bezeichnet als den Apostel des Islam auf den Māldiven Yūsuf Shams-ud-dīn aus Tabrīz in Persien. Er starb auf Mālē, und sein Grab dortselbst wird in hohen Ehren gehalten. Aber obgleich der Islam die officielle Religion ist, spielt doch im Volke der alte ani-

[1]) Transactions of the Geogr. Soc. of Bombay I, S. 66.

Digitized by Google

mistische Naturdienst, der Glaube an Dämonen und Geister, an Beschwörung und Zauber die wichtigste Rolle. „The belief in the existence of spirits and supernatural beings, who interfere, sometimes visibly, in human affairs for purposes of evil, as also in extraordinary phenomena supposed to afford intimation of pending calamity, is universal among the islanders. . . . They believe also in the auspiciousness, or otherwise, of certain days for particular transactions, no undertaking of any importance to individuals or to the public, being entered upon without the priest being consulted to determine that point. During recitations in Arabic of passages from the Koran, which is a common practice, incense is kept burning, and when this takes place on board a boat, the crew are always careful to fumigate the rudder head and tiller before the fire is extinguished". — „Many individuals on the island gain their livelihood by writing charms, which are supposed to possess much virtue, not only as a preventive against, but also a cure in most diseases. In order to produce a curative effect, the ink of a fresh written charm is washed off in water, and drunk as a medicine".[1])

So viel mir bekannt ist, wissen die historischen Quellenschriften der Singhalesen nichts zu berichten von einer Colonisation der Māldiven durch ihr Volk, noch auch von einer Oberherrschaft, welche sie jemals über die Inseln ausgeübt hätten.

Die erste Anspielung auf die Māldiven findet sich bei Ptolemaeus (2. Jahrh. n. Chr.), welcher in den Westen von Taprobane (Ceylon) eine Gruppe von 1378 kleinen Inseln verlegt.[2]) Es kann wohl kaum ein Zweifel darüber bestehen, dass damit die Māldiven und die Lakkadiven gemeint sind. Nach Ptolemaeus und vermutlich mit Bezug auf ihn spricht dann Pappus von Alexandria von 1370 kleinen Inseln, welche bei Taprobane liegen und von ihm abhängig sind. Im 6. Jahr-

[1]) Ebenda S. 76.

[2]) Forbiger, Handbuch der alten Geographie, 2. Aufl., II, S. 524; Lassen, Ind. Altertumskunde, I, 2. Aufl., S. 246.

Digitized by Google

hundert erwähnt Cosmas Indicopleustes, der seine Kunde von Sopater erhielt, eine grosse Menge Inselchen in der Nähe Ceylons, wo sich überall frisches Wasser und Cocospalmen fänden.[1]) Seine Angabe ist in der That zutreffend; denn beinahe auf allen den zur Zeit bewohnten Inseln gibt es frisches Wasser, und der Reichtum der Māldiven gerade an Cocospalmen ist eine wohl bekannte Thatsache.

Der erste Besucher der māldivischen Inseln, dem wir eine genauere Beschreibung von ihnen verdanken, ist der berühmte arabische Reisende des 14. Jahrhunderts, Ibn Batūta.[2]) Er hielt sich 18 Monate auf Mālē auf und gibt uns einen ziemlich ausführlichen Bericht von den Verhältnissen der māldivischen Inseln, von ihrer Bekehrung zum Islam, von ihrer Verwaltung und ihrem Handel mit Indien, China und Yemen.[3])

Im 16. Jahrhundert machten die Portugiesen mehrfache Versuche, die Māldiven unter ihre Botmässigkeit zu bringen. Schliesslich wurde jedoch ihre Unabhängigkeit in einem Vertrage anerkannt, in welchem sich aber die Portugiesen das ausschliessliche Recht des Handelsverkehres mit ihnen vorbehielten. Fast 35 Jahre später, am 2. Juli 1602, strandete ein französisches Schiff mit einer Schar Abenteurer an Bord an einem der Atolls. Die Mannschaft wurde gefangen genommen; etliche Leute starben in der Folge, anderen gelang es zu entkommen. Nur vier blieben zurück; unter ihnen François Pyrard de Laval. Pyrard hielt sich fünf Jahre auf den Māldiven auf. Durch sein kluges und geschicktes Verhalten erwarb er sich die Gunst des Sultans, so dass er sich mit ziemlicher Freiheit bewegen und Handelsgeschäfte treiben konnte. Schliesslich erlangte er, als das māldivische Reich in kriegerische Wirren verstrickt wurde, seine Freiheit wieder. Der „König von Bengalen" unternahm nämlich

[1]) Tennent, Ceylon (1859), I, S. 538, Anm. 2; S. 543.

[2]) Ibn Batúta in the Maldives and Ceylon, transl. from the French of M. M. Defrémery and Sanguinetti by A. Grav. JRAS. Ceyl. Br. VII, Extra Number 1882.

[3]) Bell, The Máldive Islands, S. 25.

eine Expedition nach den Māldiven. Seine Flotte überfiel im Jahre 1607 plötzlich Mālē, ohne ernstlichen Widerstand zu finden, und kehrte mit reicher Beute zurück. Auf den bengalischen Schiffen verliessen auch Pyrard und seine drei Gefährten die Māldiven. Vier Jahre später, nach mancherlei anderen Abenteuern, betrat Pyrard wohlbehalten den Boden seines Vaterlandes wieder.

Pyrard's Werk „Voyage aux Indes Orientales", das sehr selten ist, erschien zum erstenmal im Jahre 1611, die zweite Ausgabe 1615—16, die dritte 1619.[1]) Es enthält die vollständigste Beschreibung der māldivischen Inseln, die bis jetzt erschienen ist, und kann noch immer als wertvolle Quelle gelten.

Den Portugiesen folgten in der Beherrschung der ostindischen Welt die Holländer und diesen, zu Ausgang des 18. Jahrhunderts, die Engländer. Nach der Besitzergreifung Ceylons durch die letzteren ging die Suzeränität, welche die Holländer über die Māldiven ausgeübt hatten, ungesucht auf ihre Nachfolger über. In den Jahren 1834—36 wurde durch Kapitän Moresby im Auftrage der britischen Regierung in Bombay eine Vermessung des māldivischen Archipels unternommen, die sich im Interesse der Sicherheit des Seeverkehrs als dringend notwendig herausgestellt hatte. Bei dieser Gelegenheit verweilten die Leutnants Young und Christopher vom 4. Juni bis zum 17. August, bezw. 9. September 1834 auf den Māldiven und zwar fast ausschliesslich auf Mālē. Sie hatten schwer unter Fieber zu leiden, vermochten aber doch während ihres Aufenthalts eine Reihe von wichtigen Beobachtungen über Land und Leute, Verwaltung und Handelsverkehr, Sitten, Bräuche und Sprache anzustellen, welche sie in der Folge in einem Bericht[2]) zusammenfassen. Dieser Be-

[1]) Das Werk Pyrard's ist nunmehr für die Sammlung der Hakluyt Society in das Englische übertragen worden von H. C. P. Bell, 2 Bde., 1890 (herausg. für 1889).

[2]) Memoir on the Inhabitants of the Maldiva Islands. By Lieutenant J. A. Young I. N. and Mr. W. Christopher I. N., Transactions of the Geograph. Society of Bombay I, S. 53—86. Vgl. Captain Moresby's

Digitized by Google

richt ist das Neueste, was wir über die Māldiven wissen und kann, soweit er geht, als glaubwürdig und verlässig gelten. Er ist auch im grossen und ganzen für die Gegenwart noch völlig giltig.[1])

Ich komme nun nach diesen allgemeinen Vorbemerkungen zur Māldivischen Sprache. Unsere Kenntnis derselben ist noch eine recht dürftige und fast ganz auf den Wortschatz beschränkt. Wir besitzen zwei Vocabulare, die aber keineswegs Anspruch auf Vollständigkeit machen können. Das erste Vocabular rührt von PYRARD (1602—1607) her und ist in der 2. und 3. Ausgabe seiner „Voyage aux Indes Orientales" erschienen. Das zweite wurde von CHRISTOPHER während seines Aufenthaltes auf Mālē im Jahre 1834 zusammengestellt und 1841 im Journal der Royal Asiatic Society abgedruckt.[2]) Pyrard's Vocabular wurde in der Folge von GRAY neu herausgegeben und zugleich mit dem Christopher's verglichen.[3]) Gray's Aufsatz ist der erste Versuch, den Zusammenhang des Māldivischen und des Singhalesischen zu ermitteln. Eine Anzahl māldivischer Wörter findet sich in dem oft erwähnten Buche BELL's; ein paar auch, welche die Identität der Sprache, wie sie auf Minicoy gesprochen wird, mit der Sprache der übrigen Māldiven erweist, in dem vorhin genannten Aufsatze ROSSET's. Was Texte in māldivischer Sprache anlangt, so besitzen wir

Report on the Maldivas, ebenda S. 102—108. Ich erwähne ferner von Arbeiten über die Māldiven und ihre Bewohner: M. HABERLANDT, Die Kultur der Eingeborenen der Malediven, Mitteilungen der Anthropolog. Gesellschaft in Wien, XVIII, 1888, S. [29] ff.; ROSSET, Minicoy und seine Bewohner, Ausland LXIV, 1891, S. 16, 35, 67. Vgl. Die Maldiven, Ausland 60, 1887, S. 761—4.

[1]) BELL, The Máldive Islands S. II.

[2]) Vocabulary of the Maldivian Language, compiled by Lieutenant W. CHRISTOPHER I. N., communicated to the Bombay Branch of the Roy. As. Soc. by J. Wilson D. D. JRAS. VI. 1841, S. 42—76.

[3]) GRAY, The Máldive Islands: with a Vocabulary taken from François Pyrard de Laval 1602—1607, JRAS. n. s. X, 1878, S. 173—209. Eine Reihe von Einzelbemerkungen findet sich bei E. KUHN, Ueber den ältesten arischen Bestandteil des singhalesischen Wortschatzes, Sitzungsber. der k. bayer. Akademie d. W., philos.-philol. und hist. Cl. 1879, II, S. 199 ff.

Digitized by Google

bis jetzt lediglich drei Briefe: einer wurde von Christopher,[1]) ein anderer von Bell[2]) in Facsimile veröffentlicht und übersetzt; ein dritter findet sich lithographiert in Bennett's Werk „Ceylon and its Capabilities", London 1843, nebst einer offiziellen Uebersetzung.[3]) Doch ist mir der letztgenannte nicht bekannt geworden.

Ich selbst begann meine māldivischen Sammlungen im Winter 1895/96 während meines Aufenthalts auf Ceylon. Ich hatte, wie ich schon in meinem Reisebericht[4]) angegeben habe, in Colombo Gelegenheit mit einem Māldivianer von Rang, Ebrahim Didī, zusammenzutreffen und nach seinen Angaben ein Vocabular, sowie eine Anzahl von Paradigmen und māldivischen Sätzen mir zusammenzustellen. Meine Materialien überzeugten mich davon, dass nur durch die Sammlung von neuen Texten eine Förderung unserer māldivischen Studien zu erwarten sei. Ich blieb seit meiner Rückkehr in ununterbrochenem schriftlichen Verkehre mit meinem vortrefflichen Freunde A. Mendis Gunasekara Mudaliyar, und ihm vor allem habe ich es zu danken, wenn ich jetzt in der Lage bin, einige, wie ich hoffe, nicht wertlose Beiträge zur Erforschung des Māldivischen zu veröffentlichen. Es gelang ihm, einen zur Zeit in Colombo wohnenden Kaufmann, namens Sheik Ali, einen geborenen Bengālī, ausfindig zu machen, der eine lange Reihe von Jahren auf den Māldiven gelebt hat und das Māldivische wie seine Muttersprache spricht. Ich sandte an Gunasekara Texte, die ich übersetzt haben wollte, er verkehrte mit Sheik Ali, der Englisch weder schreibt noch spricht, durch das Medium von Singhalesisch und Tamil und lieferte mir die von ihm niedergeschriebenen Texte zu weiterer Bearbeitung aus. Ich benütze mit Vergnügen die Gelegenheit, meinen beiden rührigen

---

[1]) JRAS. VI, 1841, S. 44—45, 73—74.

[2]) The Máldive Islands, S. 78—81.

[3]) Vgl. darüber Bell, a. a. O. S. 79, Anm. 1. Hier wird auch die Uebersetzung eines māldivischen Briefes erwähnt, die in dem Buche Campbell's, Excursions in Ceylon I, S. 199—200 sich findet.

[4]) Sitzungsber. der k. bayer. Akad. d. W. 1896, S. 213—215.

Digitized by Google

Gewährsmännern auch öffentlich zu danken. Es freut mich, in A. Gunasekara einen Mann gewonnen zu haben, der, wie nicht leicht ein anderer geeignet ist, die Rolle eines Vermittlers zwischen Ceylon und der europäischen Wissenschaft zu übernehmen, und ich hoffe, dass dies auch noch offizielle Anerkennung finden wird.

Schliesslich habe ich die māldivischen Materialien zu erwähnen, die in europäischen Bibliotheken sich finden. Sie sind freilich nicht sehr reichlich und, so viel ich weiss, bis jetzt noch von keinem Forscher verwertet. 1. Ein kurzes handschriftliches Vocabulary of the Maldivian Language befindet sich in der Kopenhagener Bibliothek. Durch die gütige Vermittelung Prof. Fausböll's erhielt ich das Manuskript nach Erlangen geschickt und konnte seinen Inhalt in mein Wörterverzeichnis eintragen. Die māldivische Schrift, die in dem Vocabular verwendet ist, hat einen ganz eigenartigen Ductus, welcher sich von der Schrift, die ich selber erlernte, und die in den oben angeführten Briefen gebraucht wird, nicht unerheblich unterscheidet. In dem kleinen Manuskript entdeckte ich übrigens das Original eines māldivischen Dokumentes, welches Sultan Muhammad Mu'in-ud-dīn Iskandar an den englischen Gouverneur in Colombo *(Kolubu rasgefānu)* schickte. Der Schreiber ist ohne Zweifel der Sultan jenes Namens, der 1799 seinem Vater Hassan Nūr-ud-dīn auf dem Throne folgte.

2. In der Bibliothek des India Office befindet sich ein Vocabulary Persian and Hindoostanee,[1]) gedruckt in Calcutta 1808 und ehedem zur „Bibliotheca Leydeniana" gehörig. In diesem Buche ist zu jedem Wort — mit wenigen Ausnahmen — die māldivische Uebersetzung eingetragen durch einen Eingeborenen aus Himiti, namens Hassan bin Adam. Mr. Tawney hatte die Güte, mir das Buch zu übersenden und dazu ein Konvolut von Briefen, aus denen hervorgeht, dass es vor etlichen Jahren auf Wunsch Herrn Bell's nach Colombo

[1]) Ich bezeichne das Kopenhagener Vocabular mit KV., das Londoner mit LV.

geschickt wurde. Bell legte es einigen eingeborenen Māldivianern vor, welche das Vocabular prüfen sollten, aber zu dem Ergebnisse kamen, dass es voll sei von Fehlern und Irrtümern und nahezu keinen Wert besitze. Diese Korrespondenz war für mich freilich wenig ermutigend. Ich liess mich aber nicht abschrecken, das Vocabular meinerseits einer Prüfung zu unterziehen und mir eine Abschrift zu fertigen. Das Resultat, zu welchem ich gelangte, ist nun aber erfreulicherweise viel günstiger. Ich bedauere, sagen zu müssen, dass die Māldivianer, an welche Herr Bell sich gewendet hatte, sich die ihnen gestellte Aufgabe offenbar nicht allzu schwer machten, vielleicht auch nicht die nötigen Kenntnisse im Persischen und Hindustani besassen. Jedenfalls thaten sie Unrecht daran, die Kenntnis der eigenen Muttersprache bei Hassan bin Adam in Zweifel zu ziehen.

Das Londoner Vocabular, mit dem ich mich nun auf grund der eigenen Beobachtungen zu beschäftigen habe, ist freilich nicht frei von Irrtümern, und eine beträchtliche Zahl von Wörtern scheidet für uns als wertlos von vornherein aus. Aber die Irrtümer erklären sich zum Teil als blosse Schreibfehler und entschuldigen sich damit, dass es eine durchaus feststehende Orthographie im Māldivischen überhaupt nicht gibt, und die Wörter, welche ich als wertlos bezeichne, fallen nicht der Unwissenheit des Uebersetzers zur Last, sondern erklären sich aus dem an sich ja löblichen aber natürlich undurchführbaren Bestreben, wo möglich zu jedem persischen und Hindustani-Wort eine Uebersetzung beizuschreiben. Nun finden sich aber in dem Vocabular zahlreiche Wörter, z. B. technische Termini u. s. w., für die es im Māldivischen kein Aequivalent gibt, noch geben kann. Da half sich denn Hassan bin Adam auf doppelte Weise: entweder gab er statt der Uebersetzung eine erklärende Paraphrase oder er setzte das persische (bezw. arabische) oder Hindustani-Wort in māldivische Buchstaben um.

Von den „Paraphrasen", um diesen Ausdruck der Kürze halber zu gebrauchen, sind übrigens viele ganz verständig und beweisen uns zum mindesten, dass der Uebersetzer seine

Digitized by Google

Vorlage verstand. So werden z. B. die Termini „Singular" und „Plural" (S. 133) von ihm durch *eb-bas* „Ein-Wort" und *gina-bas* „Viel-Wort" umschrieben. Statt „unfruchtbar (von einer Frau)" sagt er (S. 176) *dari mai nu-vē* „sie wird nicht Mutter eines Kindes". Das persische *buz-i kūhī* „wilde Ziege" gibt er (S. 39) in enger Anlehnung durch *farubada matī bakari* „Ziegen auf den Bergen" wieder. Manche der Paraphrasen mögen übrigens sogar wirkliches Sprachgut sein; denn umschreibende Ausdrücke dieser Art scheinen dem Māldivischen durchaus nicht fremd zu sein und finden sich auch in Christopher's Wörterverzeichnis. So steht hier z. B. *fini-feṅ-mau* d. i. „Tauwasserblume" für „Rose" und der gleiche Ausdruck steht im LV. S. 67. Die Verba *hunu-kurān* „heiss machen" = „kochen", *us-kurān* „hoch machen" = „aufrichten", *ladu gannan* „sich schämen" u. a., die im LV. vorkommen, unterscheiden sich in nichts hinsichtlich ihrer Bildungsweise von Verben wie *huskuraṅ* „ausleeren", *dū-kuraṅ* „erniedrigen", *bīruṅ gannaṅ* „sich fürchten" bei Christopher. Der Ausdruck *mīhun marā mīhu* „der Mann, der die Leute tötet" (S. 104) für „Scharfrichter" wird uns unten in der Erzählung von dem weisen Richter begegnen. Demnach können wohl auch andere wie *daḍu koř̆ā mīhu* „der Mann, der das Feld bestellt" = „Landmann", oder *roř̆i vikkā mīhu* „der Mann, der Brot verkauft" = „Bäcker" recht wohl echt māldivisch sein und im Mund der Leute gebraucht werden. Wir finden auch bei Christopher Ausdrücke wie *dagaḍu taḷā mīhuṅ* für „Schmied". Eine recht hübsche und wohl überlegte Paraphrase ist z. B. *mau koř̆i* „Blumenumhegung" (S. 64) für „Garten". Das Wort, das vielleicht nahe gelegen wäre, *gōtī*, ist unserem Autor recht wohl bekannt; es kommt an mehreren Stellen vor; aber hier vermied er es offenbar mit Absicht, weil es mehr die allgemeine Bedeutung „Hof" hat, entsprechend dem anglo-indischen „compound".

Was nun weiterhin die rein arabischen, persischen und Hindustani-Wörter anlangt, die in māldivischem Gewande im LV. vorkommen, so sind dieselben sehr zahlreich. Vielleicht waren gerade sie es, welche den Gewährsmännern Herrn Bell's

die Leistung Hassan bin Adam's so verdächtig machten. Ich erwähne als Beispiele die Namen der Tierkreiszeichen auf S. 4 wie *hamalu* „Aries" = ar. *hamal*, *asadu* „Leo" = ar. *asad*, ferner Ausdrücke aus dem Anschauungskreise des Islam wie *nabī* „Prophet", *valī* „Heiliger", *imāmu* „Führer in religiösen Dingen" (S. 116), sowie Wörter wie *irādā* „Wille, Entschluss", *kabūlu* „Einverständnis", *masalatu* „Güte" (S. 94), *faidā kurān* „erklären" (S. 196; vgl. pers. *paidā*), *fikuru kurān* „erwägen" (S. 198) und viele andere. Ich sagte schon, dass diese Wörter als wertlos ausscheiden — als wertlos wenigstens für unsere wissenschaftlichen Zwecke. Es muss aber nachdrücklich betont werden, dass auch von ihnen gar manche doch thatsächlich dem māldivischen Sprachschatze angehören können, der ja reich ist an Entlehnungen.

Was nun die sonstigen Angaben des LV. betrifft, so wird die Annahme ihrer Unzuverlässigkeit schon dadurch widerlegt, dass ich, von den Numeralien abgesehen, rund 500 Wörter gezählt habe, die in der gleichen Form und mit der gleichen Bedeutung auch in Christopher's Liste vorkommen. Damit ist ihre Richtigkeit wohl sicher erwiesen. Aber es ist doch absolut unglaublich, dass nun alle übrigen Wörter, welche im LV. sich finden, bei Christopher aber fehlen, wertloser Plunder sein sollen. Ich bin übrigens in der Lage, noch eine ganze Reihe von Wörtern des LV., die anderweitig nicht angeführt wurden, als richtig zu erweisen, sei es nun durch Vergleichung mit meinen eigenen Sammlungen (Ggr.) oder durch die Etymologie. Ich füge die Liste hier bei mit dem Bemerken, dass sie keine erschöpfende ist. Es ist aber natürlich, dass ich, so viele tausend Meilen vom Ursprungslande entfernt, nicht im stande war, alle neuen Wörter des LV. zu verifizieren, und aus diesem Grunde vor allem beklage ich es, dass dies nicht geschah zu der Zeit, als das LV. in den Händen Bell's und seiner māldivischen Gewährsmänner sich befand. Damals ist eine günstige Gelegenheit leider unbenützt vorübergegangen. Ich zweifle nicht, dass auch unter den Wörtern, deren Korrektheit ich, vorläufig wenigstens, nicht bestätigen kann, noch manches echt māldivische Sprachgut sich befindet.

Digitized by Google

1. *adun* „Augensalbe, Collyrium" (S. 34) = Ggr. *andun*; sgh. *aňdun*, p. *añjana*. Formen mit und ohne anteconsonantischen Nasal liegen sehr häufig neben einander. So hörte ich *handu* „Mond", Chr. hat *haḍu* (der Cerebral ist sicher unrichtig), LV. S. 3 *hadu*. Ich schrieb *kanḍu* „Ocean" nieder, Chr., LV. S. 8 haben *kaḍu*. Vgl. auch im Folgenden Nr. 21, 31, 60. Mir will scheinen, als ob hier eine mundartliche Differenz vorläge.
2. *agu* „Preis, Wert" (S. 74) = Ggr.; sgh. *aga*, p. *aggha*. LV. S. 186: *agu-vān* „wert sein, kosten".
3. *arikaṙi* „Seite" (S. 19) = Ggr. — KV. „Rippe".
4. *asei mirus* „schwarzer Pfeffer" (S. 55) = Ggr. *asē mirus*.
5. *avi* „Sonnenschein" (S. 2) = Ggr., KV.; sgh. *avu*, p. *ātapa*.
6. *baniāda'* „ein Frommer, Gläubiger" (S. 178) = Ggr. *baniyādaṅ mīhe'* „ein Mann von guten Sitten". Gegens. *kālu mīhe'*.
7. *burikaṙi* „Rücken" (S. 18) = Ggr., KV., Chr. hat nur *buri*.
8. *burugaḍu* „Rad an einem Wagen" (S. 78) = Ggr.
9. *daḷu* „Horn" (S. 41) = Ggr.; sgh. *daḷa*, p. *dāṭhā* „Zahn". Die Bedeutung „Horn" wurde auch mir bestätigt. Chr. hat nur *eddaḷu* „Elfenbein", d. i. „Elefantenzahn".
10. *deli* „Holzkohle" (S. 9) = sgh. *däli*. Chr. *deli* „Tinte" = LV. S. 127.
11. *devi* „Dämon" (S. 2) = sgh. *dev* „god, deity", p. *deva*.
12. *ennān* „kommen" (S. 182) = sgh. *enu*. Ich habe *annān* aufgezeichnet.
13. *faṙān* „beginnen" (S. 186) = Ggr. Vgl. sgh. *paṭan* „Beginn, Anfang", *paṭan gannu* „anfangen", p. *paṭṭhāna*, *paṭṭhāpeti*. Ueber māld. *ṙ* = sgh. *ṭ* s. Geiger, Litteratur und Sprache der Singhalesen (Ind. Grdr. I, 10), S. 88.
14. *fatas* „Graben" (S. 92) = sgh. *patas* „tiefe Grube, Brunnen".
15. *faturān* „ausbreiten" (S. 190) = Ggr.; p. *pattharati*, sgh. *paturuvanu*.
16. *faulu* „klar, offenbar" (S. 158) = sgh. *pahaḷa*, p. *pākaṭa*.
17. *fālan* „Brücke" (S. 7) = Ggr.; sgh. *pālam*.

18. *fefaḷi* „rote Koralle“ (S. 49) = Ggr. *fofali*. Ich vermute, dass im LV. ein kleiner Schreibfehler vorliegt und *fofaḷi* zu korrigieren ist.
19. *fenijja* „sich ereignen, sich zutragen“ (S. 185) = sgh. *peṇenu*, p. *paññāyati*.
20. *fiddiya* „Galle“ (S. 22) = sgh. *pit*, p. *pitta* „Galle“ + *diya* „Wasser“.
21. *fidu* „Hinterbacken“ (S. 44) = Ggr. *fīndu* „Hüfte“.
22. *foruvān* „bedecken, bekleiden“ (S. 184) = Ggr. Vgl. unten III, 1, 17. Sgh. *poruvanu*, p. *pārūpati*.
23. *fuhēn* „fragen“ (S. 189) = p. *pucchati*. Das Wort ist deshalb von besonderem Interesse, weil sein sgh. Aequivalent nicht mehr erhalten ist.
24. *furān* „füllen“ (S. 192) = sgh. *puraṇu*, p. *pūreti*.
25. *gāḍiya* „Wagen“ (S. 62, 78) = Ggr.; *gāḍi-daḍi* „Joch“ (Sheik Ali).
26. *gomai, gomafuḷu* „Prinz“ (S. 108) = Ggr. *goma* „Prinzessin“.
27. *gui* „Excremente“ (S. 23) = sgh. *gū*, p. *gūtha*.
28. *hafān* „kauen“ (S. 181) = sgh. *hapanu*.
29. *haḷēḷān* „lärmen“ (S. 26, 182) = Ggr. „bellen“, z. B. *kutte' haḷēḷanīyē* „ein bellender Hund“.
30. *haru* „hart“ (S. 25) = Ggr. S. unten III, 1, 16.
31. *haŕigaḍu* „Körper“ (S. 15) = Ggr. *haŕiganḍu*.
32. *haturu* „Feind“ (S. 99) = sgh. *haturu*.
33. *hāsfat* „Tausendfuss“ (S. 46) = *hās* LV. S. 150, *hāhe'* Ggr. „tausend“ + *fat, fai* LV. S. 20, *fāi* KV., *fā* Chr. „Fuss“.
34. *heilan* „erwachen“ (S. 183) = Ggr. *hēluṅ* „wach sein“.
35. *hitu* „Gedanke“ (S. 93, 135) = Ggr. *hituṅ*; sgh. *hitu*, p. *citta*.
36. *hugu* „Asafoetida“ (S. 33) = skr. *hiṅgu*. Auch LW. im Sgh.
37. *innān* „sitzen“ (S. 183) = sgh. *iṅdinu*; p. *sīdati*.
38. *irīna* „sitzen“ (S. 183, 190) = Ggr. *iŕinna*; sgh. *hiṭinu*, pkr. *ciṭṭhai*. Das *r* in *irīna* ist vielleicht blos verschrieben; aber das KV. hat ebenfalls *iridē*. Auch wechseln mit einander ganz in der gleichen Weise *huri* „ist, existiert“ und *huŕi*.
39. *īṭu* „Ziegel“ (S. 57) = Ggr. Vgl. LV. S. 81 *īṭu andā mīhu* „Ziegelbrenner“. Das Wort ist interessant. Es ent-

Digitized by Google

spricht dem skr. *iṣṭakā* oder *iṣṭikā*, p. *iṭṭhikā*; im Sgh. aber fehlt es.

40. ***kanu*** „blind" (S. 23) = Ggr.; sgh. *kaṇa*, p. *kāṇa*.
41. ***kekuri*** „Gurke" (S. 69) = sgh. *kākiri*, p. *kakkārī*.
42. ***kibū*** „Krokodil" (S. 45) = sgh. *kiṁbul*, p. *kumbhīla*. Der Schwund des ausl. *l* ist echt māldivisch. Vgl. *mū* „Wurzel", aber *mule'* „eine Wurzel", *mā* „Blumen" (Ggr.) aber *male'* „eine Blume".
43. ***kirān*** „wägen" (S. 205) = sgh. *kiraṇu*.
44. ***kiri-mai*** „Amme" (S. 11) = sgh. *kiri-mav*; p. *khīra* + *mātu*.
45. ***kolu*** „Wange" (S. 17) = Ggr. *kō* (vgl. 42); P. *cos*. Etwa = sgh. *kopul*.
46. ***koru*** „lahm" (S. 24) = sgh. *kora*, p. *khoṇḍa*.
47. ***kotabiri*** „Coriander" (S. 37, 69) = sgh. *kotaṁburu*.
48. ***kujjā*** „Kind, Sohn" (S. 10, 175) = Ggr.
49. ***kuḷen*** „spielen" (S. 191) = sgh. *kelinu*, skr. *kelāyati*, *kh*°.
50. ***kurubai*** „junge Cocosnuss" (S. 66) = Ggr. *kurumba*; sgh. *kurumbā*.
51. ***lakunu*** „Mal, Flecken" (S. 28) = sgh. *lakuṇu*, p. *lakkhaṇa*.
52. ***madoṙi*** „ein Gewicht" (S. 120) = sgh. *madaṭa*, p. *maññiṭṭhā*.
53. ***mēva*** „Frucht" (S. 64) = Ggr. Pers. LW.
54. ***mugoṙi*** „Ichneumon" (S. 41) = sgh. *mugaṭi*.
55. ***muḷō*** „Axt, Hacke" (S. 84) = Ggr.
56. ***naṙān*** „tanzen" (S. 183) = sgh. *naṭanu*; p. *naṭṭa*.
57. ***nianeti*** „Einsicht" (S. 135), besser „einsichtig" = sgh. ***nuvanāti***.
58. ***siṭī*** „Brief" = Ggr. Vgl. unten III, **1**, 21.
59. ***sungan*** „Taxe, Zoll" (S. 112) = sgh. *suṃgam*.
60. ***tabu*** „Pfeiler" (S. 56) = Ggr. *tambu*; sgh. *ṭaṁba*, p. *thambha*.
61. ***taburu mau*** „Lotosblume" (S. 68) = sgh. *taṁburu*, p. *tāmarasa*.
62. ***tala*** „Gaumen" (S. 18) = sgh. *talla*.
63. ***teli*** „Topf" (S. 60) = sgh. *tāli*, p. *thālī*, skr. *sthālī*.
64. ***udun*** „Ofen, Herd, Feuerstätte" (S. 60; auf S. 9 verschrieben ***adun***) = Ggr. ***udun***, ***undu***; sgh. *udun*, p. *uddhana*.
65. ***ufi*** „Zweig (am Baume)" (S. 65) = Ggr. *ofi*.
66. ***ugen*** „lernen" (S. 185) = sgh. *ugannu*, p. *uggaṇhāti*.

Digitized by Google

67. *ukulu* „Schamgegend“ (S. 19) = sgh. *ukul* „Hüfte“.
68. *umagu* „Höhle, Loch“ (S. 153) = sgh. *umaṅ-(kaninu).*
69. *vāda kurān* „Rache nehmen“ (S. 99) = sgh. *vāda* „Wut“.
70. *vehenī* „es regnet“ (S. 185) = sgh. *vahinu*, p. *vassati.*
71. *viyāfāri-veri* „Kaufmann“ (S. 73) = Ggr. S. unten III, **1**, 22.

II. Bemerkungen über die māldivische Schrift.

In dem „Memoir on the Inhabitants of the Maldiva Islands“ findet sich die folgende Notiz über die māldivischen Alphabete: „The different written characters found on tombstones on the Maldiva islands, are of three kinds. The most ancient are called by the natives Dewehi Hakura, which in all likelihood were used by the first inhabitants, but now the knowledge of them is nearly lost, being confined to a few individuals. In the Southern Attols, a knowledge of this writing appears to have been retained longest, for it is not remembered in the Northern ones at all, whereas orders are now written at Malé in this character, for the inhabitants of the South Attols. No old manuscripts with this character are preserved. One peculiarity in the alphabet is, that some of the consonants change their form according to the various vowel-sounds with which they are united, the construction of the letter being altogether different. This character is written from the left hand.“

„The next is the Arabic, which is written in two different ways, the old and new; but the old method of forming the letters is now discontinued. From the appearance of the tombstones, it is evident that the Dewehi character was in use prior to this, for the freshest inscription in that character bore more signs of age, than any we have seen in the Arabic. The multitude of inscriptions in the latter character, is an evidence that it was very extensively spread and known throughout the islands. Both of these characters were invariably carved in relief. The modern Arabic character was apparently introduced about the same time as the present native writing.“

„The modern alphabet contains eighteen letters, and is

Digitized by Google

called by the natives Gabali-Tana. There are some auxiliary letters in it, derived from the Arabic and Persian, in common use, but not included in the alphabet. It is written from the right hand, and was introduced when the Portuguese garrison were overcome, and Mahomedanism re-established by a chief and men from the Northern Attols, and is now used throughout the islands ...“

„There are several kinds of Tana writing; and we are inclined to think that the one at present used, was not so generally adopted until within the last fifty years, as many tombstones are evidently inscribed in a character differing from the Gabali-Tana: the letters at least have a different sound, and the signs used for vowels are different.“

„Letters of the alphabet are used as numerals, and they reckon by twelves, as we do by tens.“ [1])

Auf der Tafel, die ich diesen Studien beigegeben habe, finden sich im ganzen vier Alphabete wiedergegeben. Die ersten beiden in Kolumne I und II stammen aus dem Londoner Vocabular, wo sie am Schluss sich eingetragen finden und zwar mit der Bemerkung, dass das erstere das *divehi akuru* genannte Alphabet sei. Das Alphabet in Kolumne III ist das, welches Christopher als die „ancient form“ der māldivischen Buchstaben mitteilt. In Kolumne IV endlich gebe ich die moderne Schrift, wie ich sie selbst gelernt habe und wie sie in den bisher veröffentlichten Briefen sich angewendet findet. Mir liegt zunächst vor allem daran, das Material, soweit es bis jetzt zugänglich ist, vorzulegen und daran eine Reihe von Bemerkungen zu knüpfen. Von einer Schriftgeschichte sind wir noch weit entfernt, und jede weiter gehende Schlussfolgerung, die wir aus dem Charakter der māldivischen Schrift ziehen, muss als voreilig und unsicher gelten, ehe wir nicht verlässige Kopien, womöglich Photographien, von den noch vorhandenen Inschriften in Händen haben.

Was nun zunächst die „ancient form“ des māldivischen

[1]) Transactions of the Bombay Geogr. Soc. I, S. 68—69.

Digitized by Google

Alphabets in Kolumne III betrifft, so hat bereits Gray über dieselbe gesprochen. Er zeigt ihre Aehnlichkeit mit dem altsinghalesischen Alphabet der Inschriften des 12. Jahrhunderts durch einfache Nebeneinanderstellung der einzelnen Zeichen.[1]) In der That springt bei einzelnen Buchstaben die Uebereinstimmung sofort in das Auge. Das Zeichen für *f* (11) gleicht dem sgh. *p* und ist nur etwas nach rechts geneigt; das gleiche gilt von den Zeichen für *n* (3) und *t* (13). Auch bei den Zeichen für *k* (7) und *g* (15) ist der Zusammenhang unverkennbar; bei anderen erscheint er mehr verdunkelt, lässt sich aber immerhin noch wahrscheinlich machen. Die Frage ist nur eben die, ob das Christopher'sche „alte" Alphabet auch thatsächlich die älteste Form der māldivischen Schrift repräsentiert, ob es den *divehi akuru* entspricht. Ist dies der Fall, so würde sich — ich verweise aber auch hier noch einmal auf das, was ich eben über die Unzulänglichkeit unserer Schlüsse gesagt habe — ein recht merkwürdiges Resultat ergeben. Das māldivische Alphabet vergleicht sich speziell mit den singhalesischen Zeichen, wie sie auf Inschriften des 12. Jahrhunderts im Gebrauche sind. Nun wissen wir aber, dass die Zeit um das 9. Jahrhundert für die singhalesische Schriftgeschichte von ausschlaggebender Bedeutung war.[2]) Vorher war die durchaus monumentale Aśoka-Schrift mit ganz geringfügigen Modifikationen in Gebrauch; nachher erscheint eine Schrift, die allerdings auf dem Aśoka-Alphabet beruht, aber schon ganz den Ductus der modernen singhalesischen Schreibweise trägt. Der Umschwung ist ziemlich jäh und unvermittelt. Er erklärt sich wohl nur damit, dass in der vorhergehenden Zeit die im Volk gebräuchliche Schrift von der der Inschriften sich allmählich so weit entfernt hatte, dass letztere überhaupt nicht mehr verständlich war. Man brach daher auch für monumentale Zwecke mit der alten lapidaren Aśoka-Schrift und bediente sich der im Verkehr gebrauchten mehr cursiven Buchstaben. Für die

---

[1]) JRAS. n. s. X, 1878, S. 183 nebst beigefügter Tafel.

[2]) Geiger, Litt. und Spr. der Singhalesen, S. 19—20.

Digitized by Google

Mäldivianer würde sich aber ergeben, dass sie nicht vor dem 9. oder 10. Jahrhundert ihre Schrift den Singhalesen entlehnten, oder dass sie, wenn sie ihre Schrift mitbrachten, nicht vor dieser Zeit die Inselwelt besiedelten. An sich wäre das ja ganz wohl denkbar, mag man nun annehmen, dass die aus Ceylon kommenden Arier die ersten Kolonisatoren der Mäldiven waren, oder dass sie eine ältere Urbevölkerung auf ihnen vorfanden. Aber wir müssen eben doch erst zusehen, ob nicht noch ältere Formen der mäldivischen Schrift auftauchen.

Ich komme nun zu den zwei Alphabeten des LV., von denen das erstere den *divehi akuru* entsprechen soll. Das moderne mäldivische Alphabet läuft bekanntlich von rechts nach links, das alte soll die umgekehrte Richtung gehabt haben. Das stimmt nun allerdings auffallend zu den Alphabeten in dem LV. Das jüngere von ihnen (Kolumne II) ist offenbar die unmittelbare Quelle für das moderne Alphabet, lief also wie dieses von rechts nach links. Wir können jedes einzelne Zeichen ohne Schwierigkeit ableiten, indem wir den vertikalen und den horizontalen Strich, der in der älteren Form den Abschluss bildete, in einen diagonalen Zug verwandeln, oder, wie z. B. bei *k*, ', *v* (7, 8, 9) gänzlich weglassen. Die Schrift in Kolumne II ist aber ihrerseits lediglich eine Umstürzung der Schrift in Kolumne I; diese lief somit zweifellos von links nach rechts, gleich der singhalesischen. Einige Schwierigkeit bereiten nur die Zeichen für *ŋ* (16) und *ḍ* (18). Ersteres erscheint in Kolumne II nicht als Umkehrung, sondern nur als ganz leichte Variierung des Zeichens in Kolumne I und bei *ḍ* (18) möchte man, spräche nicht die moderne Form des Buchstabens dagegen, an eine einfache Vertauschung der Zeichen in Kolumne I und II glauben.

Wir haben nun allerdings eine lückenlose Entwickelung der mäldivischen Schrift, wie sie in den Kolumnen I, II, IV sich darstellt, gefunden. Und doch kann ich es nicht glauben, dass das Alphabet in Kolumne I die *divehi akuru* sein sollte. Letzteres muss, meine ich, der modernen Schrift weit ferner stehen. Hat doch Gray sogar mit Recht darauf hingewiesen,

Digitized by Google

dass die heutigen Zeichen für *h* bis *v* (1—9) weiter nichts sind, wie die arabischen Ziffern für 1—9. Auch möchte ich noch einmal an die oben citierte Stelle des „Memoir" erinnern, in der es als eine charakteristische Erscheinung des alt-māldivischen Alphabets bezeichnet wird, dass die einzelnen Buchstaben in verschiedener Gestalt erscheinen, je nach dem Vokal, mit dem sie sich vereinigen. Dies lässt doch auf eine Schrift schliessen, welche dem Aśoka-Alphabet sehr nahe steht. Mir scheint also, dass die beiden Alphabete in Kolumne I und II nur altertümlichere Varianten des modernen Alphabets, aber von den *divehi akuru* weit entfernt sind. Auf die Rechtsläufigkeit der Schrift in Kolumne I darf wohl nicht zu viel Gewicht gelegt werden. Die Schreibung von rechts nach links wurde sicher erst in mohammedanischer Zeit eingeführt. Es kann da recht wohl noch längere Zeit hindurch ein Schwanken des Gebrauches geherrscht haben. Die singhalesische Schrift war je und je eine rechtsläufige und dennoch finden sich auf Ceylon Inschriften, die in umgekehrter Richtung zu lesen sind.

Ich möchte hier nur noch auf ein paar Eigentümlichkeiten der māldivischen Orthographie aufmerksam machen, welche um so mehr im Auge behalten werden müssen, als ein festes System anscheinend nicht existiert und in der Schreibung der einzelnen Wörter daher Schwankungen beobachtet werden. Es handelt sich vor allem um den Gebrauch der beiden Zeichen für *ř* (2)[1] und für ' (8). Ersteres drückt zunächst einen dem Māldivischen eigentümlichen Laut aus, dem im Sgh. ein *ṭ* gegenüber steht. Der Laut ist sehr schwer zu beschreiben und nachzuahmen. Er schwebt zwischen *r*, *h* und *š*, ist ziemlich weich und wird, so viel ich beobachten konnte, ausgesprochen, indem man die Zungenspitze an der höchsten Stelle des Gaumens ansetzt und den Hauch seitlich zwischen den Zähnen entweichen lässt. Als Lautwert für das Zeichen 8 gibt Gray *a*, wohl deshalb, weil es bei den Māldivianern *avieni* heisst, wie die anderen Buchstaben (von 1 ab) *havieni, řavieni, navieni, ravieni, bavieni* u. s. w.

[1]) Bei Christopher und Gray durch *rh* umschrieben.

Digitized by Google

genannt werden.[1]) Das ist aber ganz falsch. Vielmehr entspricht das Zeichen vollkommen dem arabischen Aleph und Hamza. Es dient also zunächst als Stütze eines Vokals am Anfang des Wortes, sowie im Wortinnern, wenn ein Vokal vorhergeht. In diesem Fall wird es in der Transkription natürlich gar nicht berücksichtigt. Der Māldivianer schreibt „d n „Ofen", f o' i „Buch"; wir umschreiben einfach *udun*, *foi*. Aber das Zeichen ' hat auch noch eine andere Bedeutung. Konsonanten, wie *t*, *ṭ*, *ř*, *n*, *k*, pflegen am Ende zu schwinden; an ihrer Stelle erscheint in der Schrift dann '. Das Zeichen soll, wie ich glaube, Kehlkopfverschluss bezeichnen. Damit lässt sich wohl auch in Einklang bringen, wenn Christopher von dem Avieni sagt, dass es mit dem Sokun, d. h. ohne Vokal, wie *g* laute. Auch in den Niederschriften Gunasekara's finde ich zuweilen *g* an solcher Stelle. Ich schreibe stets ' und gewiss mit Recht. Meine Transkription ist daher *ra'* „Land" (sgh. *raṭa*, p. *raṭṭha*) = Chr. rag (LV *ra'*, S. 111); *fua'* „Betel" = Chr. fuvag; *ð'* „Kamel" (sgh. *oṭu*, p. *oṭṭha*) = Chr. óg; *o'* „Stein oder Kern einer Frucht" = Chr. óg; *ko'* Ger. „gemacht habend" = Chr. kog, Gun. *kog*; *fote'* „ein Buch" = sgh. *potak*; *e'* „Elefant" (sgh. *ät*) = Chr. eg.

Das Zeichen ' dient aber noch einem anderen Zweck. Es bezeichnet nämlich auch die Verdoppelung eines Konsonanten. Man schreibt also *ku'tā* „Hund" für *kuttā*; *ka'tiri* „Krieger" für *kattiri*; *rasraskalu'nāi* „dem Könige" für *-lunnāi*; *rā'jē-gai* „in dem Reiche" für *rājjē-gai*.

In beiden Fällen nun kann auch das Zeichen, das sonst das *ř* ausdrückt, eintreten. In Doppelkonsonanten wird es namentlich von dem LV. angewendet. So wird hier z. B. *kujjā* „Kind" (S. 10), *rajjehi* „in dem Reiche" (S. 112), *sikka* „Siegel" (S. 71) in dieser Weise geschrieben, also eigentlich *kuřjā* u. s. w. Es versteht sich, dass hier von dem Lautwerte *ř* ganz und gar nicht die Rede sein kann. Wie aber das Zeichen *ř* zu dieser Vermengung mit dem Zeichen ' ge-

[1]) Nur das Zeichen für *l* führt den Namen *lāmu*.

Digitized by Google

kommen ist, lässt sich auf doppelte Weise erklären. Im Auslaute wird *ř*, wie schon erwähnt, stumm oder genauer: es tritt Kehlkopfverschluss ein. Es lässt sich nun annehmen, dass in manchen Fällen die alte Schreibung als eine historische festgehalten wurde, so dass man also beispielsweise *oř* „Fruchtkern" schrieb, aber *o'* aussprach. Dies konnte dazu führen, *ř* als gleichwertiges Zeichen mit ' aufzufassen und es mit ihm gleichwertig zu gebrauchen. Historische Schreibung findet sich in der nämlichen Weise bei auslautendem urspr. *t*. Das LV. hat *et* „Elefant", *fat* „Blatt", *dat* „Zahn". Ich hörte nur *e'*, *faǐ*, *daǐ* und in dieser Weise schreibt auch Christopher, indem er die moderne Aussprache wiedergibt. Wahrscheinlicher ist noch, dass das Zeichen *ř* — man beachte seine formelle Aehnlichkeit mit dem Zeichen *n* — im Auslaute einen Nasalklang darstellen soll und in diesem Fall durch *ṅ* zu umschreiben wäre. Dieser Nasalklang findet sich gelegentlich statt des vollkommenen Konsonantenschwundes, bezw. des Kehlkopfverschlusses und wurde von mir deutlich gehört. Vgl. Anmerkung zu III, 1, 3. Er stellt ein Uebergangsstadium dar, das unter dem Einfluss der Satzphonetik, wie es scheint, festgehalten werden konnte. Auch *n* selbst hat die Neigung zu velarer Aussprache im Wortauslaute und kann dann mit jenem Zeichen ausgedrückt werden, und es ist auch hier Kehlkopfverschluss das weitere Entwickelungsstadium. Es stehen also die Schreibungen *mīhun*, *mīhuṅ*, *mīhu'* und *mīhu* „die Menschen" unterschiedslos nebeneinander.

Zum Schluss noch zwei Bemerkungen. Ursprünglich soll das māldivische Alphabet nur aus den Zeichen 1—18 bestanden haben. Für die Zeichen 19—27 gibt daher auch Christopher keine älteren Formen und für 25—27 — Laute, die allerdings nur in Fremdwörtern vorkommen — fehlen sie auch in den Alphabeten des LV. Was die Zeichen 19—24 und die Laute, die sie ausdrücken sollen, anlangt, so kommt allerdings *s* nur in entlehnten Wörtern vor; *ñ* und *ţ* sind sehr selten, letzteres ja regulär durch *ř* vertreten. Dagegen finden sich *y*, *c*, *j* in echt māldivischen Wörtern, wenn auch die beiden letzten,

Digitized by Google

ähnlich wie im Singhalesischen, erst jüngere Entwickelungen sein mögen.

Was am meisten gegen einen Zusammenhang des modernen māldivischen Alphabets, und somit auch der beiden älteren Alphabete im LV., mit der altsinghalesischen spricht, ist die Bezeichnung der Vokale. Sie ist unmittelbar aus der arabischen Schrift entnommen. Die Zeichen für *a*, *i*, *u* sind mit dem arabischen Fatha, Kasra und Damma identisch, die Längen durch Verdoppelung des einfachen Zeichens gewonnen und die Vokalzeichen für *e* *ē*, *o* *ō* leicht erklärliche Neubildungen aus dem übernommenen Material.

III. Neue Materialien zur Kenntnis der Maldivischen Sprache.

1. Sätze in Deutsch und Māldivisch.

1. Ich fragte dich etwas, du musst antworten.
M. *ma ehī eccekē, suvābu dēṅ vānē.*

2. Ich brauche ein Buch; gib mir das Buch!
M. *maṙa bēnume foteʾ; foi maṙa badi* (oder *dī*)!

3. Ich gab es dem Vater des Knaben.
M. *e soru-ge bafāyaṅ timaṅ eti dīnīm.*

4. Ich gab das Buch deinem Bruder.
M. *ma deni foi kalē bēbē ataʾ.*

5. An diesem Baume sind lange Aeste.
M. *mi gahu-gaʾ ofi digē.*

6. In unserem Garten sind vierundfünfzig Cocosnusspalmen.
M. *aharameṅ-ge gōtī-gaʾ huri fansās hataru rukē.*

7. Wir sind drei Leute.
M. *aharameṅ tim-mīhuʾ.*

8. Wie viel Kinder habt ihr? ich habe fünf Kinder.
M. *kita kudiṅ eba-tibūhē kalē-ge? ma-ge tibī fas kudiṅ.*

9. Ist das eine Giftschlange? Diese Schlange ist eine giftige.
M. *mi viha-harufayet-ta? mi harufayī viha-harufayekē.*

10. Honig ist sehr süss.
M. *māmui varaʾ foni eccekē.*

11. Der Geschmack dieser Frucht ist süss.
M. *mi mēva raha fonyē.*

12. Meine Tochter ist jünger als mein Sohn.
M. *ma-ge aṅheṅ-dari-fuḷu hagē firiheṅ-dari-fulaʾ vureṅ.*

13. Dieser Baum ist (ein) sehr gross(er Baum).
M. *mi gahī varaʾ boḍu gaheʾ.*

14. Dieser Baum ist höher als jener Baum.
M. *mi gas uhē e gahaʾ vureṅ.*

15. Mein Haus ist kleiner als euer Haus.
M. *ma-ge gē kuḍayē kalē-ge geyaʾ vureṅ.*

16. Die Cocosnussschale ist sehr hart.
M. *nāři varaṅ harē.*

17. Gestern war ein sehr starker Wind; Wolken bedeckten
M. *īya varaʾ vāe gadē; vilā foruvaippē*
den Himmel.
uḍu.

18. Der Elefant ist stärker als das Pferd.
M. *eʾ gadafadayē ahaʾ vureṅ.*

19. Die Sonne geht auf; die Sonne ging auf, die Sonne
M. *iru arani; iru arādānē, iru*
wird aufgehen.
arānē.

20. Die Sonne geht unter; die Sonne ging unter; die Sonne
M. *iru ossijjē; iru ossidānē; iru*
wird untergehen.
ossēnē.

21. Der Diener brachte mir einen Brief gestern Abend.
M. *e nōkiru maři genāī siṭiyeʾ īya havīru.*

22. Aus der Stadt kam ein Bote; er war von einem Kauf-
M. *řaṙuṅ balāmīhaku āī; e mīhā viyāfāriveriyaku*
mann geschickt.
furuṅ fonuveni mīheka.

Digitized by Google

23. Ich schrieb euch einen Brief hierher zu kommen.
M. *ma liyunīme siṭiye' kalē mi-tanaṅ annāṅ.*

24. Woher kommt ihr?
M. *koṅtakuṅhe tiya annani?*

25. Alle Menschen müssen sterben.
M. *emmeṅ ves maruvāṅ vānē.*

26. Schlage den Hund nicht! er wird dich beissen.
M. *nu-talahaře e balu-ga'! eti dāe-geṅfānē kalē-gāe-ga'.*

27. Schlaf wohl! Bist du wohl? Warum weint das Kind?
M. *gada nidi! kalē gada-ta? mi kujjā roni kī-vegeṅ?*

28. Die Frucht fällt vom Baume auf die Erde.
M. *e mēva vetuni gahuṅ bimařē.*

29. Der Bäume Blätter sind grün. Grüne Blätter.
M. *gas-gahu-ge fai fesē. fehi fai.*

30. Dieses Kleid ist weiss. Dieser Sand ist gelb. Das Blut ist
M. *mi heduṅ hudu. mi veli rīndu. lē*
rot. Der Himmel ist blau.
rai. uḍu nulē.

2. Sätze in Singhalesisch und Māldivisch mit wörtlicher deutscher Interlinearversion.

1. S. uṁbē ammā kō? magē ammat
M. *umba amā kobāhe? ma-ge amā-yā*
D. Deine Mutter wo (ist sie)? Meine Mutter und
S. tāttat gedaraya.
M. *bufā-yā gedara-gai.*
D. Vater (sind) im Hause.

2. S. apē sahodarī kussiye iṁdageṇa bat
M. *ahareṅ-ge kokkā badgē-gai huriṅge' bai*
D. Unsere Schwester in der Küche seiend Mahl
S. uyayi.
M. *kakkani.*
D. sie kocht.

Digitized by Google

3. S. māladivayinē mona geḍi varga
M. *divehi-rājjē-gai koṅ kahala faf-falō-taṅ*
D. Auf den Māldiven was für Arten Früchte
S. väve-da?
M. *hedeni?*
D. werden gebaut?

4. S. apē divayinē bohoma polgas tibet.
M. *aharameṅ-ge raṙu-gai bāvar divehi-rut-taṅ huri.*
D. In unserem Lande viele Cocosnusspalmen sind.

5. S. geḍi paṇahaka mila kopamaṇa-da?
M. *fansās kāṙi-ge aga kīhāvaru?*
D. Von 50 Nüssen der Preis wie gross (ist er)?

6. S. api pol-lī-valin apē gē sādamuva.
M. *aharameṅ divehi-rukaṅ gē-taṅ aḷamevē.*
D. Wir aus Cocospalmholz die Häuser erbauen.

7. S. ē divayinvala mīyō itā bohōya;
M. *e rattaku-gai mīda-taṅ vara᾽ gina-ko᾽ huri;*
D. Auf diesen Inseln die Ratten sehr zahlreich sind;
S. ovhu pol-gas-vala-ṭa antarāya
M. *e mīda-ta᾽ rut-ta᾽ halāk-kurā*
D. die Ratten den Cocospalmen Schaden zufügende
S. karati.
M. *takačča evē.*
D. Tiere sind.

8. S. ē dēśa guṇaya sanīpa näta; apa veta-ṭa
M. *rājjē-ge goi fasēkamu-ge nūnē; aharameṅ gātaṅ*
D. Des Landes Klima gesund nicht ist; zu uns
S. ena paradēśikayō pācana-rōgayen bohō-sē
M. *anna furuddehi mīs-mīhuṅ bēruhigā-baliyin gina-ko᾽*
D. gekommene Fremde von Dysenterie sehr
S. peḷeti.
M. *ādata-vē.*
D. leiden.

Digitized by Google

9. S. iyē mama magē sahōdarayā samaga kälē-ṭa
M. *īya* *maŕa bēbē* *eku* *valaṅ*
D. Gestern mit meinem Bruder zusammen in den Wald
S. giyemi.
M. *diyāme.*
D. ich ging.

10. S. uṁba ehidī kaḷē mokada?
M. *kalēmeṅ* *eta-gai* *kīṅhē* *koḷefīm?*
D. Ihr dort was habt (ihr) gethan?

11. S. api dara ekatu-keḷemuva; api eya
M. *aharameṅ* *daru* *eku-koffīm;* *timaṅmeṅ* *eyiti*
D. Wir Holz sammelten; wir es
S. apē gē-ṭa geṇāvemuva; api gini
M. *timaṅmeṅ-ge* *geya'* *geṅgosfīm;* *aharameṅ* *alifānu*
D. zu unserem Hause brachten; wir Feuer
S. pattu-keḷemuva; api apē käma ivvemuva.
M. *rō-koffīm;* *aharameṅ-ge* *bai* *kakkāfīm.*
D. zündeten an; unser Mahl wir kochten.

12. S. uṁba heṭa karannē mokada?
M. *kalēmeṅ* *mādam* *koṅ-ecce* *hadāṅ uluvani?*
D. Ihr morgen was werdet ihr thun?

13. S. api mūdu-varaḷa-ṭa gos masun allaṇ-ṭa
M. *aharameṅ* *gonḍudora'* *gos* *keviḷukamad* *dahaŕe*
D. Wir zum Gestade gehend zum Fischfang
S. oruvakin yannemu.
M. *dōniyaka'* *arānume.*
D. auf ein Boot werden steigen.

14. S. magē piyā mārī dän avuruddak
M. *ma-ge* *bappā* *niyā-vegeṅ* *mihāru* *eṅ aharu*
D. Mein Vater seit er starb jetzt ein Jahr
S. viya.
M. *vejjevē.*
D. es war.

15. S. magē māniyō tava-ma jivatva siṭi; ehet
M. *ma-ge mammā adivei furāṇa-eka ulani; ekamaku*
D. Meine Mutter noch am Leben ist; aber
S. ā bohoma nākiyi durbalayi.
M. *ēnā vara' muskuli vefaye' vara' dera vefaye' ulani.*
D. sie sehr alt geworden sehr schwach geworden ist.

16. S. mē aṁbuva daru hatara denek vadā-siṭi; magē
M. *mi ambi hataru dari vihayeppevē; ma-ge*
D. Diese Frau vier Kinder hat geboren; von
S. mitrayek ā-gē bālama duva
M. *rahumaitterīn kureṅ ekaku ēnā-ge hagu aṅheṅ-dariya'*
D. meinen Freunden einer ihre älteste Tochter
S. kārabāṅda geṇa-siṭi.
M. *inī.*
D. hat geheiratet.

17. S. mē minihā kaṇayi.
M. *mi mīhā kaṇu.*
D. Dieser Mann (ist) blind.

18. S. mē minihā-gē aṁbuva bihiriyi; ā-ṭa
M. *mi mīhā-ge ambi bīru; ēnāya'*
D. Dieses Mannes Frau (ist) taub; von ihr
S. apē vacana äsennē nā.
M. *aharameṅ-ge bas-taṅ nu-ivēte.*
D. unsere Worte nicht werden gehört.

19. S. mama mē rā hoṁda-ṭa nidā-gatimi, mama
M. *ma mi rē raṅgala nidaifīme, ma*
D. Ich diese Nacht gut habe geschlafen, ich
S. itā udayen nägiṭṭemi.
M. *vara' hendunu tedu-vejjīme.*
D. sehr frühe bin aufgestanden.

20. S. ikman karapan! ira ikmana-ṭa basinnēya.
M. *avaha' hada! iru avaha' tirividānē.*
D. Spute dich! die Sonne in Bälde wird untergehen.

Digitized by Google

21. S. apa-ṭa maga no-peṇena tarama-ṭa bohoma
M. *aharamenna' magu nu-belēnē varaka' adiri*
D. Von uns Weg Nichtsehen bis zum Grade Dunkel
S. andhakāra-vēvi.
M. *boḍu vidānē.*
D. gross wird sein.

22. S. apa-ṭa haňda-pāna läbē-da?
M. *aharamenna' handu-varu dēnebā?*
D. Uns Mondschein wird er zu teil werden?

23. S. mama no-danimi. mama esē sitimi. mama
M. *maňa nēnge. maňa eheṅ hīvani. ma*
D. Mir ist es nicht bekannt. Mir so es scheint. Ich
S. kalpanā-karami.
M. *hitu-gai gannani.*
D. im Geist (es) annehme.

24. S. kälē bohō sarpayō iňditi; sarpayek apa
M. *valu-gai lakka harufā-taṅ hunnati; harufā*
D. Im Wald viele Schlangen sich befinden; die Schlange (uns)
S. daṣṭakaḷot, apa nasiṇ-ṭa ōnāya.
M. *dā-gatiyā, ahareṅ maruvāṅ vānē.*
D. wenn sie beisst, wir sterben müssen.

25. S. bayaveṇ-ṭa epā!
M. *biru nu-ganē!*
D. Fürchte dich nicht!

26. S. mama uňba-ṭa liyuma evannemi; uňba-ṭa
M. *timannā e siṭi kalēya' fonuvāname; kalē*
D. Ich den Brief euch werde schicken; ihr
S. liyaṇ-ṭa kiyavaṇ-ṭa puḷuvan-da?
M. *liyāka kiyavāka dannum-hē?*
D. Schreiben (und) Lesen versteht ihr?

27. S. giya avuruddē ṛtu-sulaṅ bahiṇ-ṭa paṭangattē kavadāda?
M. *diya aharu koṅ-iru mōsamu-vāi jehuni?*
D. Vergangenes Jahr um welche Zeit der Monsun brach aus?

Digitized by Google

28. S. uṁbē divayinē siṭa Laṅkāva-ṭa nāven īma-ṭa kopamaṇa
M. *kalē-ge raṙuṅ oludukarāya' kihā duvahuṅ kalē*
D. Von eurem Land nach Ceylon wie viele Tage ihr
S. kal gatavī-da?
M. *oḍi-gos-leḟī?*
D. seid gesegelt?

29. S. aga nuvara kōka-da?
M. *raskamu-ge gē koṅ raṙeṅ-hē?*
D. Des Königs Haus in welcher Stadt (ist es)?

30. S. ehi kopamaṇa janayā vāsaya-karad-da?
M. *etā-gai hunna rayyatuṅ-ge adadā kihāvaru?*
D. Der dort befindlichen Einwohner Zahl (ist) wie gross?

3. Erzählungen in Singhalesisch und Māldivisch mit wörtlicher deutscher Interlinearversion.

A. Das Pferd und der Esel.

S. 1. aśvayek saha būruvek eka maga giyōya.
M. 1. *ahak-āi himārak-āi em-maguṅ ekkulavaye' hingi-evē.*
D. 1. Ein Pferd und ein Esel auf einem Weg zusammen gingen.

S. 2. būruvā-gē piṭa uḍa loku barak tibuna-niyā,
M. 2. *e himāru burikaṙi macca lakka baru huri-ni,*
D. 2. auf dieses Esels Rücken viele Last weil war,

S. ū-ṭa bohoma vehesa viya. 3. e-tema „magē barin
M. *vara' bali vejjevē.* 3. *himāru ahu-gāta' aheppevē:*
D. sehr schwach er wurde. 3. der Esel das Pferd bat:

S. koṭasak ara-gaṇin mama umba-ṭa stutivantava
M. *ma-ge baruṅ ebbai kalē nagahaṙe ma kalē-ge hēukaṅ*
D. von meiner Last etwas du weg nimm, ich dir Segen

S. siṭinnemi«-yi kīya. 4. ehet aśvayā ī-ṭa kan-
M. *govā veriyaka vanāme.* 4. *ekamaku as mi bas*
D. wünschend werde sein. 4. aber das Pferd dies Wort

Digitized by Google

S. no-dī giyēya. 5. madu vēlāvaka-ṭa pasu
M. *nāhā hingi-evē.* 5. *kuḍa iru-kolu fahuṅ*
D. nicht hörend ging fort. 5. kurze Zeit nachher

S. būruvā bima väṭī maḷēya. 6. būruvā
M. *himāru bim macce veṭṭigeṅ maruvejjevē.* 6. *himāru*
D. der Esel zu Boden fallend starb. 6. Des Esels

S. himiyā muḷu bara ahu piṭa päṭevvēya.
M. *veri-mīhā ahu macca hurihā baru-ta' lāippevē.*
D. Herr auf das Pferd alle Lasten legte.

S. 7. vipattiya-ṭa saha duka-ṭa pämiṇiyaṇ-ṭa
M. 7. *tadukamu-gai-yāi dati-gai-yāi ulē mīs-mīhuṅ macca*
D. 7. Gegen die in Leid und Unglück befindlichen Leute

S. karuṇā-karapan!
M. *kuḷuveriyaka hurē!*
D. barmherzig sei!

B. Der weise Richter.

S. 1. Strīvaru de-denek daruvek gäṇa ekī anikī-ṭa
M. 1. *De aṅhenuṅ emme kujjayaṭ-ṭakāi ekaku macca anekaku*
D. 1. Zwei Frauen wegen eines Kindes eine mit der andern

S. dos pavaramin viniścaya-kārayek laṅga-ṭa āvāhuya.
M. *kuṅ aruvāigeṅ emme niyāyaveri gātaṅ atuvejjevē.*
D. Streit erhebend zu einem Richter kamen.

S. 2. „mama daruvā väduvemi, daruvā magēya"
M. 2. *e de aṅhenuṅ buni bahakī: timannā e kujjē*
D. 2. Die zwei Frauen sagten das Wort: Von mir dies Kind

S. -yi ohu de-dena-ma kīvōya.
M. *vihaifīmevē, e kujjā timannāga' evē.*
D. ist geboren worden, dies Kind mir gehörig ist.

S. 3. viniścaya-kārayā vadakaruvā-ṭa aṅḍagasā: „daruvā
M. 3. *niyāveri mini-marā-mīhā govāgeṅ: „e kujjāya'*
D. 3. Der Richter den Scharfrichter rufend: „Das Kind

Digitized by Google

S. deka-ṭa kapā eya strīṇ-ṭa deva“
M. *defaliyaka' falāgeṅ eyiti e de aṅhenunna' deheře“*
D. in zwei Teile zerhauend es den zwei Frauen gib“

S. -yi aṇa-kaḷēya. 4. ē strīn-gen ekiyak mē
M. *buni.* 4. *mi bas ehi aṅhenuṅ*
D. er sagte. 4. Dies Wort hörend von den zwei

S. vacanaya asā niśśabdava siṭiyāya.
M. *kureṅ ekaku aṅgayiṅ nubune huri.*
D. Frauen eine mit dem Mund nicht redend war.

S. 5. anik strī aňdaṇ-ṭa paṭan-geṇa „magē
M. 5. *aneṅ ambi roṅ-fařāigeṅ buni:* *ma-ge*
D. 5. Die andere Frau zu schreien anfangend sagte: mein

S. daruvā no-marava“ -yi kivāya. „mē obavahansē-gē
M. *dari nu-marāře!* *mī kalē-ge*
D. Kind nicht töte! dies euer

S. viniścaya-nam, mama daruvā no-ga-
M. *niyākaṅ vīyā,* *timannaya' dari nu-li-*
D. Entscheid wenn ist, von mir das Kind nicht genom-

S. ṇimi. 6. viniścaya-kārayā ā̈ mava
M. *bēnē.* 6. *niyāveri-mīhā e kabulēge dari-ge amā*
D. men wird. 6. Der Richter diese des Kindes Mutter

S. bava däna daruvā ā̈-ṭa dī
M. *kaṅ kařavara denigeṅ dari e kabulēgeya' dīfaya'*
D. dass (ist) erkennend das Kind ihr gebend

S. anik hiragē-ṭa yävvēya.
M. *anek-kabulēge jela' fonuvāfīyevē.*
D. die andere ins Gefängnis er schickte.

C. Der Löwe, der Esel und der Schakal.

S. 1. hivalek-ut siṃhayek-ut koṭaluvek-ut daḍayam
M. 1. *hiyalak-ā vagak-ā himārak-ā sikāru*
D. 1. ein Schakal und ein Löwe und ein Esel Jagd

Digitized by Google

S. karaṇ-ṭa ōnāva vala-ṭa giyāhuya. 2. daḍayam
M. *kurāṅ vegeṅ vala' vedē.* 2. *sikāru*
D. zu machen wegen in den Wald gingen. 2. Jagd

S. koṭa nimavū vigaha läbunāvū mas
M. *ko' avadi vegeṅ libunuhā mas-tā*
D. gemacht habend nach Vollendung das erbeutete Fleisch

S. goḍaka-ṭa ek-koṭa koṭaluvā-ṭa tun-bhāgayaka-ṭa
M. *fuñnaka' ek-koffā himāra' tim-baya'*
D. auf einen Haufen sammelnd dem Esel in drei Teile

S. bedaṇ-ṭa siṃha-tema aṇa-kaḷēya. 3. koṭaluvā, ē
M. *bahāṅ siṅga amru-koffiyavē.* 3. *himāru, e*
D. zu teilen der Löwe befahl. 3. Der Esel, die

S. siyalu dē ek-koṭa tun-bhāgayak koṭa
M. *hurihā takati ek-ko' tim-bai koffā*
D. sämtlichen Dinge sammelnd, drei Teile machend,

S. ē ē aya kāmati bhāgaya ganna-lesa kīvēya.
M. *ebekalaku hitāvā baye' nagaṅ buneppē.*
D. jedem einzelnen beliebigen einen Teil zu nehmen er sagte.

S. 4. ē-saṅda siṃhayā bohoma kōpavī-geṇa ē
M. 4. *e-hindu siṅga-gātak vara' ruliyās-geṅ e*
D. 4. Darauf der Löwe sehr in Zorn geratend den

S. koṭaluvā marā-dämmēya. 5. pasuva hivalā-ṭa bedaṇ-ṭa
M. *himāra' marā-leyippē.* 5. *den hiyal-gātu-ga' bahaṅ*
D. Esel tötete. 5. Darauf dem Schakal zu teilen

S. kīvēya. 6. hivalā tamā-ṭa svalpa koṭasak
M. *buneppē.* 6. *hiyalu timannaya' kuḍa etikolei*
D. er sagte. 6. Der Schakal für sich selbst einen kleinen Teil

S. ara-geṇa itaru siyalu dēval siṃhayā-ṭa ganna-lesa
M. *nagāfaye' ituru hurihā takacce siṅgā nagaṅ*
D. nehmend, das andere alles dem Löwen zu nehmen

Digitized by Google

S.	kīvēya.	7.	siṃhayā	ē-saňda	bohō	santōṣayen
M.	*buneppē.*	7.	*siṅgā*	*e-hindu*	*vara'*	*ufāvegeṅ*
D.	er sagte.	7.	Der Löwe	darauf	sehr	erfreut

S.	hivalā-gen		äsuvā:	„mesē	bedīma-ṭa	karuṇu
M.	*hiyal-kureṅ*		*ehi:*	*„tiyaheṅ*	*behi*	*kamaki*
D.	von dem Schakal		fragte:	„so(?)	zu teilen	Ursache

S. kavarēda?“
M. *kobāhē?“*
D. was ist?“

Anmerkungen. 1. 1. *eccekē.* Das Wort *ecce* oder wohl richtiger *ecce'* bedeutet „Ding, Sache, Thatsache“. Vgl. *eccen* (steht wohl statt *ecce'*) *nu-kāti* „er isst nichts“, LV. S. 32 Uebersetzung von pers. *parhīz* „Enthaltsamkeit“; *koṅ-ecce'* „was?“ (Sheik Ali), wtl. „was für ein Ding?“

2. *bēnume.* Vgl. Chr. *bēnaṅ* „to want, to desire“ [1]); *-me* scheint eine emphatische Partikel zu sein, entsprechend dem sgh. *-ma.*

3. *soru-ge bafāyaṅ* oder *soru-bafāyaṅ.* Nach Ebrahim Didi werden *bafā* und *bapā* für „Vater“ gebraucht, ersteres gehört der niedrigeren, letzteres der höheren Sprache an. *bafāyaṅ* ist m. E. der Dativ und *ṅ* (so hörte ich) drückt hier den im Auslaut verklingenden Consonanten aus, der in diesem Falle ein *ř* war. Vgl. sgh. *-ṭa.* Der Nasalklang scheint durch den Satzsandhi bedingt zu sein. In der Mehrzahl der Fälle tritt völliger Schwund oder vielmehr Kehlkopfverschluss ein. So *ata'* (4), *fuḷa'* (12), *gaha'* (14), *geya'* (15), *aha'* (18), wie überall korrekter Weise zu schreiben ist, nicht etwa *geya*, *fuḷa* u. s. w. — *timaṅ* ist das reflex. Pron., *eti* ein demonstr. Pron.

4. Wtl. „Ich gab das Buch in des Bruders Hand“. Ebr. D. *ma dini* „ich gebe“, *ma deni* oder *ma dini* „ich gab“.

---

[1]) Chr. schreibt bénang. Ich gebe sein ng stets durch ṅ wieder. Vgl. dazu oben S. 662.

Digitized by Google

5. *-gaˀ* oder *-gai* ist ein Postfix, das den Loc. bezeichnet. Vgl. *mi raṙu-gai* „in dieser Stadt", *raṙu-gai hunna mīhā* (LV. S. 110) „der in der Stadt wohnende Mann" = „Städter". Zu *-gaˀ* gehört als Dat. *-gātaṅ*, *-gātaˀ* „hin zu" = sgh. *laṅga-ṭa* (**3**, B, 1). — Das *-ē* am Ende des Satzes scheint dem sgh. *-ya* zu entsprechen; vgl. **1**, 6. 9. 12. 13 u. s. w.

6. *huri* „existiert, ist, es gibt" = Chr. *huṙi*. Vgl. 3 B, Anm. 5.

7. *tim-mīhuˀ*, Assimilation für *tin-mīhuˀ*. Solche Assimilationen sind im Māld. überaus häufig. Vgl. z. B. *harufayet-ta* in 9 (= *-yek-ta*), *ebbai* in **3** A, 3 (für *ek-bai*) u. a. m.

8. *eba-* soll, wie mir angegeben wurde, präsentische Partikel sein.

9. *-ta* Interrogativpartikel. *-ī* in *mi harufayī* ist emphatisch gebraucht. Vgl. ebenso *mi gahī* **1**, 13, aber *mi gas* **1**, 14.

12. *hagu* „jung", wenn vom Lebensalter die Rede ist; im allgemeinen Sinne wird *ḷa* für „jung, frisch, neu" gebraucht = sgh. *lă*. — *dari-fuḷu* bed. „Sohn" oder „Tochter"; *fuḷu* ist ein sog. „honorific". Nach Bedürfnis kann man *firihen* „männlich" und *aṅhen* „weiblich" vorsetzen. — Zum Gebrauch von *vureṅ* vgl. die folgenden Sätze 14, 15, 18.

20. Mir wurden zwar die Tempora auf das bestimmteste in der oben aufgeführten Reihe angegeben; es scheint mir aber doch zweifelhaft, dass *arādānē* und *ossidānē* Praeterita sind. Vgl. auch **2**, 20 das Synon. *iru tirividānē* als Fut. „die Sonne wird untergehen"; *tiri* bed. „niedrig, nieder".

21. *genāī* = sgh. *geṇāvāya*; wtl. „genommen habend kam er". Vgl. māld. *āī* = sgh. *āvāya* in **1**, 22. — *iya henduṅ* „gestern Morgen".

22. *viyāfāri* „Gewinn" (LV. S. 73). *-veri* oder *-veriṅ* steht oft am Ende von Compositis in der Bed. „Eigentümer, Herr" (LV. S. 75, 115): *mas-veriṅ* (Chr.) „Fischer", *atoḷu-veri* (LV. S. 109) „Herr eines Atolls", *daḍu-veri* (Chr.) „Landmann".

23. *mi-tanaṅ* Dat. „zu diesem Platze, hieher" = sgh. *metana-ṭa*.

Digitized by Google

24. *tiya* oder *kalē-tiya*, letzteres respektvoller, Pron. d. 2. Pers.

25. *ves* Chr. = „auch"; *vānē* scheint = sgh. *ōnā̆* zu sein.

26. *eti* von Tieren und Sachen, *ēnā* von Personen, Pron. d. 3. Pers. — *-gāe-* bedeutet „Person". Vgl. *siṅga-gātak* „der Löwe" **3** C, 4, *hiyal-gātu-ga'* „dem Esel" **3** C, 5.

27. *kalē gada-ta* oder auch *gada vevulēi*? (Ebr. D.)

28. Ebr. D. *mēva veṭeni* „die Frucht fiel", *ma vetijjē* „ich fiel".

2. 1. *imba* (sgh. *uṁba*) oder *kalā-ge* oder *kalēgefānu-ge*, je nachdem zu niedriger, gleich oder höher gestellten Personen gesprochen wird. — *mammā* „Mutter" ist respektvoller als *amā*. — *-yā* nach Vokalen = *-ā*, *-āi* nach Conson., vergl. **3** A, 1; **3** B, 1.

2. *kokkā* „Bruder" oder „Schwester" kann durch *firiheṅ* und *aṅheṅ* näher bezeichnet werden. S. **1**, 12 Anm. — *huriṅge'* = sgh. *iṁdageṇa*.

3. *hedeṅ* Pass. zu *hadaṅ* „machen". Auch im Sgh. wird *hādē* im Sinn von „es wird erzeugt, es wächst" gebraucht (A. Gunas.). — *-taṅ* oder *-ta*, bezw. genauer *-ta'*, ist Pluralzeichen.

7. *ko'*. A. Gunas. schreibt *kog*. Vgl. S. 661. Es dient hier wie sgh. *koṭa* zur Bildung eines Adverbs. Ebenso im folgenden Satze.

8. *fasēha* im LV. S. 139 = pers. *ārām* „Ruhe, Friede" *fasēhakam* ist nach Sheik Ali „Gesundheit".

10. *eta-gai* = „drinnen"; vgl. *eti* **1**, 26 und *etā-gai* **2**, 30.

11. Ich habe *eku-koffīm*, *rō-koffīm* u. s. w. geschrieben. = *ko'fīm* in mäld. Schrift. Die Formen sind ebenso gebildet wie *geṅgos-fīm* „wir brachten", *kakkā-fīm* „wir kochten", *hifai-fīmu* „wir fingen". Das in *-fīm* enthaltene Verb. aux. vergleiche ich mit sgh. *piyanu*. Ueber dessen Verwendung s. Geiger, Litteratur und Sprache der Singhalesen, S. 83.

12. *uluvani* ist Plur., der Sg. wäre *ulani*. S. **2**, 15.

Digitized by Google

13. *dōniyaka*: *dōni* wird nach Ebr. D. auf manchen Inseln statt *oru* gebraucht. — *gonḍudora'* = *gonḍudo'* Ggr., *goḍudan* LV., S. 7.

14. *vejjevē*. A. Gunas. schreibt mir, dass im Vulgär-Sgh. häufig *vecca* oder *vejja* im Sinne von „war, wurde" gebraucht wird. — *niyāvegeṅ* ist mir unklar. — *mihāru, mīhār* (*mihairu*) „Gegenwart".

16. *vihayeppevē*. A. Gunas. hat *veh*°. Ich finde *vihān* LV. S. 186 = pers. *zādan*. — *kureṅ* = sgh. *keren* „aus, von, unter".

18. *enāya'* u. s. w. ist passive Constr., die zuweilen im Māldivischen vorgezogen wird: „von ihr werden unsere Worte nicht gehört". Chr. *iveṅ* „to hear, to mind".

22. *dēnebā* oder *dēnehē* (beides könnte gesagt werden) ist Fut. mit einer Interrogativpartikel „wird gegeben werden?" S. 2, 24 und 29.

23. *nēṅgē*: Chr. *engedāṅ* „to learn, acquire", sgh. *häṅgenu*.

24. *dā-gatiyā* Condit.; vgl. *vīyā* 3 B, 5.

26. *dannumhē*: s. Anm. 2, 22. *-hē* ist Interrogativpart.

27. *diya, hingi, fēbi* sind synonym = „vergangen". — *aharu*: ältere Form *avaradu* = sgh. *avurudu*. — *mōsamu-vāi*; vgl. ar. *mausim*.

3 A, 2. *huri-ni*: *-ni* = sgh. *-niyā*. — *macca* = sgh. *matu, mattē*.

3. *nagahaŕē* Imper.; *nagaṅ* „emporheben, aufheben, nehmen".

5. *kuḍa* und *kolu*, beide = „klein"; ersteres könnte entbehrt werden.

6. *baru-ta'*. A. Gunas. hat wieder *-tag*. Vgl. S. 661.

3 B, 1. *-ṭakāi, -ṭakā* „mit Bezug auf". — *niyāya-v*° oder *niyā-v*°.

3. *defaliyaka'*; vgl. sgh. *depaḷu-karaṇu*. — *falāgeṅ* zu sgh. *paḷanu*.

Google

5. A. Gunas. schreibt *farāigeṅ* und *marārē*, wie er auch in **3** A, 3 *nagaharē* und in **3** B, 3 *deherē* hat, nicht *-ře*.

6. *kabulēge* ist respektvoller Ausdruck für „Frau". *abi-kabulēge* (für *ambi-k°*) „Gattin", *firi-kalēge* „Gatte" LV. S. 13. — *kaṅ* soll so viel sein wie sgh. *kiyā* und *kařavara* = sgh. *niś-caya-koṭa*.

3 C. 3. *ebekalaku*; vgl. *kalō* „Person". Ursprünglich bedeutet es „klein" und bezeichnet das niedrige Volk. Bell, The Máldive Islands S. 63.

4. *siṅga-gātak* s. Anm. **1**, 26.

Anhang I.

Brief, veröffentlicht von Christopher.[1])

JRAS. VI, 1840—41, S. 44, 73.

Gāli-gai tibi divehīn-ge emme kalunnaʾ
In Galle befindlich der Māldiven an alle Leute

arabu oḍi mālimī-kalēgefānu salām.[1]) *mi faharaʾ*
der arabischen Boote des Kapitäns Grüsse. Zu dieser Zeit

mi raře-gai huři oḍi faharī[2]) *arab*
in dieser Stadt befindliche Boote ?: die arabischen

oḍi finladu oḍi vedun oḍi faḍiyāru oḍi
Boote, des F. Boote, die Geschenk-Boote, des Richters Boote,

ahammā dīdī oḍi māndu-gē oḍi hiti-gas-daru-
des Ahmed Didi Boote, des M.-Hauses Boote, des H.-g.-d.-

gē oḍi. mī faharaʾ emme kalun gada-ve
Hauses Boote. Zu dieser Zeit alle Leute gesund seiend

---

[1]) Die in diesem und im folgenden Stück in Antiqua gedruckten Wörter sind im Original mit arabischen Buchstaben geschrieben.

Digitized by Google

eba-tibūveve.[3]) *tiyā* *raṙu-gai* *huṙi* *kabarun*
sind. In eurer Stadt befindliche Neuigkeiten

fonuvāti. *mi raṙu-gai* *huṙi* *kabaru*
ihr sollt senden. In dieser Stadt befindliche Neuigkeiten

mi[4]) *fonuvīe.* *Vilātun* *au* *boḍā-sāhiben*[5])
ich sende. Aus England ein neuer Gouverneur

atueve. *Vilātu* *rasge* *maruvejjeve.* *lakka gina*
ist gekommen. Englands König ist gestorben. Viele Millionen

faṙu' salām. *mi raṙu* *mas* *vikkī*
Stränge Grüsse. Dieser Stadt Fische wir verkauften:

himitī-mas[6]) *han-diha* *hat* *riyālaya'* *māle-atoḷu-*
Fische aus H. (für) siebzig sieben Dollars, Fische des

mas *fas-doḷos* *hataka'* *fādin-fuḷu-kirā-mas* *sāḷīs*
M.-Atolls (für) sechzig sieben, Fische des F.-f.-k. (für) vierzig

hataka'. *mi-hidan* *vikkaigen* *tibi* *agīmiveve.*[7])
sieben. So verkauft habend befindlich ?.

lakka gina *faṙun* salām. *mi liyunī* *mi-tan-vī*
Viele Millionen Stränge Grüsse. Ich schrieb hier befindlich

barusfati duvahun. *māt-kalāge* *russevīyāi* *sauda duvahu*
am Donnerstag. Gott wenn er erlaubt, vierzehn Tage

aḷu-gaḍu *furānemeve.*[8]) *hitai* *huṙi-meve.*
ich werde bleiben. Entschluss fest steht.

Anmerkungen: 1. Der erste Satz ist von Christopher falsch verstanden worden. *kalēgefānu* ist Titel zu *mālimī*.

2. *fahaṙi* ist mir dunkel. Bei Chr. ist es nicht übersetzt. Im folgenden werden die Persönlichkeiten oder Familien (*māndu-gē*, *hiti-gas-daṙu-gē*, letzteres bei Chr. = Bitter-Baum-Ecke-Haus) genannt, denen die Boote gehören. (Zu *faḍiyāru* vgl. LV., S. 104; Bell, The Máld. Isl., S. 59.) *vedun-oḍi* ist das Boot, das den jährlichen Tribut des Sultans dem englischen Gouverneur in Colombo zu überbringen hat.

Digitized by Google

3. Chr.: *gada veeba tibūveve.* Zu *eba* vgl. aber oben **1**, 8 mit Anm. *gada-ve* ist wohl = *gada-vi* Ger.

4. *mi* steht hier, wie ich glaube, für *ma*; ebenso unten *mi liyunī.*

5. *sāhiben* ist nur andere Schreibung für *sāhibe'*. S. S. 662.

6. *Himitī* ist die Heimat des oben (S. 649) erwähnten Hassan bin Adam.

7. Unklar. *agīmiveve* gibt Chr. durch „for the price".

8. *aḷugaḍu furānemeve* übersetzt Chr. wtl. mit „sailed I shall be". Ich bin in Zweifel bezüglich des zweiten Wortes. *aḷu* ist „Sklave" und *gaḍu* oder *ganḍu* erscheint öfters pleonastisch am Ende von Wörtern: *fārugaḍu* „Wunde", *burugaḍu* „Rad". *aḷugaḍu* ist bescheidene Ausdrucksweise für das Pron. der 1. Pers., wie im folgenden Brief für das der 3. Pers. (vgl. Anm. 13). *furānemeve* gehört zu *furān* „füllen", also wtl. „ich werde 14 Tage voll machen". Doch vgl. die Anm. 14 zum folg. Stück.

Uebersetzung: Der Kapitän des Arabischen Schiffes (sendet) an alle in Galle weilenden Māldivianer Grüsse. Die Boote, welche gegenwärtig in diesem Hafen sich befinden, sind die Arabischen Boote, die Boote des Finladu, die Boote mit den Geschenken, die Boote des Richters, die Boote des Ahmed Didi, die Boote des Māndu-Hauses und die Boote des Hiti-gasdarhu-Hauses. Alle Leute sind zur Zeit wohlauf. Ihr sollt die Neuigkeiten schicken, die ihr in eurer Stadt (erfahren) habt; ich schicke (auch) die Neuigkeiten, die wir hier (gehört) haben. Aus England ist ein neuer Gouverneur gekommen. Der König von England ist gestorben. Viele tausend Grüsse. Wir verkauften an diesem Platz Fische (und zwar) solche aus Himitī für 77 Dollars, solche aus dem Māle-Atoll für 67, solche aus ... für 47 ..... Tausend Grüsse. Ich schrieb dies hierorts am Donnerstag. Wenn es Gott erlaubt, werde ich noch 14 Tage bleiben. Das ist meine Absicht.

Digitized by Google

Anhang II.

Brief, veröffentlicht von Bell,

The Máldive Islands S. 78—81.

Suvastī *sirīmata* *mahā-sirī-bari*
Heil (vom) glorreichen grossen Ruhm besitzenden,

kusa-furadāna[1]) *sirī* *kula*
an Weisheit hervorragenden, edlem Geschlecht entstammten,

sada *ira* *siāka*[2]) *sāstura*
dem Mond und der Sonne vergleichbaren Herrscher,

audāna[3]) *kattiri* as-sulṭān Hasan Nūr-ud-dīn Iskandar,
dem trefflichen Krieger, Sultan Hasan Nūr-ud-dīn Iskandar,

kattiri *bovana* *mahā-radun* *Koḷubu*
dem Krieger, der Welt grossem König, an des Colombo-

gorunu *dōreve*[4]) *kiyā* *rasgefāna'* *mi-ta'* *lakka hās*
Gouverneurs ? König hier tausend Millionen

fa'ru' salām. *manikufānume'-ge* *Koḷubu-gai* *ihu*
Stränge Grüsse. (Dem) Eurer Excellenz in Colombo früher

uḷu'vi *rasraskalunnāi* *mi divehi-rājjē-gai*
seienden Könige (und dem) in diesem māldivischen Reiche

ihu *uḷu'vi* *rasraskalunnāi* *raḥmatrika'* *behetṭevi fadai'me*[5])
früher seienden Könige Freundschaft wie bestanden hatte,

manikufānāi *tima'* *manikufānu* *hi'-fuḷu-gai*[6]) rahmat
zu Euer Excellenz wir im Herzen Freundschaft

bahaṭṭavaige' *hunnevīme.* *manikufānume'* *kibai'*[7])
hegend (wir) sind. Von Eurer Excellenz Seite (es)

edi *tibīmāve.* *mi* *divehi* *rajjei'* *oḍie'*
wünschend wir sind. Von diesem Lande ein Boot oder

dōñe'[8]) *behige'* *gos* *manikufāna'* xabari-*vē*
Fahrzeug verschlagen seiend Eurer Excellenz bekannter

Digitized by Google

tanaku tibi-nama e-bayaku[9]) *ge' davai e mīhu'-ge*
Platz wenn es ist, sie du sollst holen, (für) dieser Leute

haihūnuka' bellāvumāi[10]). *mi divehi rājjea'*
Wohlbefinden du sollst Sorge tragen. Gegen dieses Reich

'adāvātteriaku manikufāna' egijje-nama e-bayaka'
ein Feind Eurer Excellenz wenn bekannt wird ihm

manikufānume' nu-russevumeve. manikufānumennāi arafōdi
Euer Excellenz soll nicht gestatten. Eurer Excellenz würdig

ge' nuvā kuḍa hadiyā-koḷa-kāi[11]) *Aḥmad kuḍa*
obwohl es nicht ist (?) ein kleines Geschenk Ahmed Unter-

baḏēri kēvī[12]) *tiā fonuvvīmu. mi aḷā dennevi*
schatzmeister ? dir wir sandten. Von ihm geäussert (?)

kame' kuravvai mi aḷu'[13]) *kibai taxsire'*
einen Wunsch du sollst erfüllen, von seiner Seite Versehen

vias mu'af kuravvai. avvalu mūsumu-gai
wenn geschieht, du sollst verzeihen. Beim ersten Monsum

furuvā kama' edi-vaḍaige' hunnevīme. — 1210 sanat.
. . . . . wünschend wir sind.[14]) — Im Jahr 1210 d. H.

Anmerkungen: 1. = skr. *pradhāna*. Was ist aber *kusa*?

2. Ein schwieriges Wort. Ich möchte glauben, dass es aus skr. *chāyā* „Schatten", hier „Abbild" = sgh. *sē* verdorben ist.

3. *audāna* halte ich für skr. *avadāna* in der Bedeutung „Heldenthat".

4. Soll das Wort, worauf *kiyā* hinzuweisen scheint, ein Name sein?

5. Nicht völlig klar. *behetṭevi* kommt von einem pass. Verbum zu *bahaṭṭaṅ* (s. im folg.), bei Chr. = „to place, to arrange".

6. *tima' manikufānu* wtl. „meine (unsere) Excellenz". *hi' fuḷu* = *hiṅ-fuḷu*; *hiṅ* „Herz", *fuḷu* pleonastisches Beiwort, wie z. B. in *dari-fuḷu* und öfters.

7. *kibai* hier und w. u. zu *quibat* „Seite" bei Pyrard.

Digitized by Google

8. Ueber *oḍi* und *dōni* (hier *dōñi*) s. Anm. 2, 13.

9. Meine Gewährsmänner gaben mir Verbalformen wie *ebāe-mīhuṅ diya* „sie gehen", *ebāe-mīhuṅ roni* „sie weinen" u. s. w. Dieses *ebāe* ist jedenfalls zum Vergleich heranzuziehen.

10. Nicht sicher. *haihūnu-ka'* scheint mit *hēu* „gut" zusammenzuhängen; *ka'* (= sgh. *kam*, p. *kamma*) bildet im Māld. öfters Abstracte, wie z. B. oben ra̲hmat*ri-ka'*, das aus ra̲hmat*teri-ka'* verdorben zu sein scheint.

11. Ueber *kuḍa* und *koḷa* vgl. Anm. 3 A, 5.

12. *baḍēri* ist, wie Bell (z. d. St.) angibt, ein Titel, der ursprünglich nur dem Schatzmeister (skr. *bhāṇḍāgārika*) zukam, in der Folge aber auch auf andere Personen von Rang übertragen wurde. Das Wort *kēvī* ist dunkel.

13. Zu *mi aḷā*, *mi aḷun* vgl. Anm. 8 zum vor. Stück.

14. Der Schluss ist mir nicht völlig klar. Nach Bell soll der Sinn sein: „Erlaube dem Gesandten beim ersten besten Monsun zurückzukehren." Bei Chr. findet sich *vaḍāigennavāṅ* „gehen". Mir scheint aber das Verb. hier lediglich periphrastisch zu sein, wie m. W. auch sgh. *vaḍinu* gebraucht wird. In *furuvā kama'* müsste dann etwa ein Begriff wie „Rückkehr" enthalten sein.

Uebersetzung: Heil! Von dem glorreichen, hochberühmten, hochweisen, aus edlem Geschlecht entsprossenen, dem Mond und der Sonne vergleichbaren Herrscher, dem heldenhaften Krieger, Sultan Hasan Nūr-ud-dīn Iskandar, dem Krieger, dem Grosskönige der Erde an den König des Gouverneurs in Colombo von hier viele tausend Grüsse. Wie zwischen dem früheren Könige Eurer Excellenz in Colombo und dem früheren Könige dieses māldivischen Reiches Freundschaft bestanden hat, so tragen wir auch zu Eurer Excellenz Freundschaft im Herzen, und wir wünschen (das Gleiche) von Eurer Excellenz. Sollte irgend ein Boot oder Fahrzeug dieses Landes verschlagen werden, so sollst du, wenn es ein Eurer Excellenz bekannter

ogle

Platz ist, die Leute holen und für ihr Wohlergehen sorgen. Wenn Eurer Excellenz jemand bekannt wird, der diesem Lande feindlich gesinnt ist, soll Eure Excellenz es nicht dulden. Obwohl es der Würde Eurer Excellenz nicht entspricht, habe ich dir durch den Unterschatzmeister Ahmed ein kleines Geschenk geschickt. Wenn er einen Wunsch äussert, sollst du ihn erfüllen, wenn ein Versehen von seiner Seite vorkommt, sollst du es verzeihen. Mit dem ersten Monsun erwarte ich seine Zurückkunft.

Digitized by Google

	I	II	III	IV				I	
1							i0		
2							i1		
3							i2		
4							i3		
5							i4		
6							i5		
7							i6		
8							i7		
9							i8		

Vocalzeichen

ka	kā	ki	kī	

Beispiele māldivischer Wörter

Digitized by Google

Alphabete.

III	IV				I	II	N	
		m		iq				y
		f		20				z
		d		21				č
		t		22				ǰ
		l		23				ṭ
		g		24				ñ
		ṇ		25	—	—		p
		s		26	—	—		ɣ
		ḍ		27	—	—		ṯ

kū	ke	kē	ko	kō	

dun foi kuttā

Digitized by Google